

Klosters Mühlen laufen stetig

Repräsentantin des Klosters im Wandel der Zeiten

Hausdame – was nach einem altertümlichen Titel klingt, ist im Kloster Loccum eine Position, die mit viel Verantwortung verbunden ist, eine gehörige Portion Engagement und einiges an Fingerspitzengefühl erfordert. Seit 15 Jahren schon arbeitet Nicole Schulze als Hausdame hinter Klostermauern. Sie liebt und lebt diesen Beruf an diesem Ort. Ein Einblick in Aufgaben und Bedeutung einer Hausdame an geistlichem Ort.



Hinter einer der grünen Türen des Konventsgebäudes im Kloster fängt der Arbeitsbereich von Nicole Schulze an.

Eine kleine Episode: als Ralf Meister – frisch gewählt zum Bischof der Landeskirche Hannovers und damit auch Mitglied des Konvents im Kloster Loccum – zum ersten Mal dorthin kam, ließ er sich von Prior Arend de Vries Kirche, Kapellen, Konventsgebäude und auch das Gelände zeigen. Zum Ende des Spaziergangs nahm de Vries den Bischof am Arm und sagte ihm: „So, Herr

Bischof, und nun zeige ich Ihnen, wo Sie später einmal beerdigt werden.“

Was dem unbedarften Klosterbesucher etwas makaber erscheinen mag, hat einen sehr traditionellen Hintergrund. Denn schließlich sind bisher die jeweils amtierenden Landesbischöfe immer dann Äbte des Klosters geworden, wenn ihre Vorgänger ihr Amt abgeben wollten. Und damit einher geht das Recht, sich auf dem alten Friedhof an der Nordseite der Klosterkirche beerdigen zu lassen. Dort die letzte Ruhestätte zu haben, ist ein Privileg, das nur wenige bekommen: die Äbte, die Prioren und – als wichtigste Bedienstete im Kloster – die Klosterförster und die Hausdamen.

Eine, die sich dieses Recht erworben hat – aber noch lange nicht in Anspruch nehmen will – ist Nicole Schulze. Seit dem Jahr 2000 ist sie Hausdame im Kloster und hat in dieser Zeit manches erlebt.

Sie sagt nicht „Ich habe neun Mitarbeiter.“ Bei ihr heißt es „Wir sind zehn Personen.“ Völlig klar: sie ist eine derjenigen, die sich darum kümmern, dass die Zimmer vorbereitet sind, die Gäste freundlich empfangen und auf den richtigen Weg gebracht werden, die dreimal täglich das Essen auf den Tisch bringen wie auch Kaffeepausen vorbereiten – und immer für alle Anfragen, Sorgen und Anregungen ein offenes Ohr und eine helfende Hand haben. Sie sieht sich als Teil des Teams, auch wenn sie es leitet.

52 Zimmer mit rund 80 Betten gehören zum Tagungshaus des Klosters. Gut ausgelastet sind diese Betten, denn schließlich kommen zwei Drittel der Gäste aus den Vikarskursen des Predigerseminars. Mit Ausnahme einer Sommerpause von drei Wochen, die in üblichen Jahren eingelegt wird, ist das Haus stets gut belegt. „Ich mache meine Arbeit unheimlich gerne“, sagt sie. Das merken diejenigen, die im Kloster mit ihr zusammenarbeiten und auch alle Gäste sehr schnell. Kommen neue Vikarskurse an, dann hat sie den Tresen auf Rollen, in dem die Zimmerschlüssel verwahrt werden, schon gut sichtbar in die Mitte des Foyers vom Predigerseminar gezogen. Die Ruhe und die Sicherheit, die sie ausstrahlt, und die immer mit einem Lächeln gepaart sind, helfen den Gästen schnell, sich heimisch zu fühlen. Aber das, sagt sie, sei schließlich auch ihre Aufgabe: als Hausdame sei sie nicht nur für die Zimmer und die Küche zuständig, sondern auch eine Repräsentantin des Klosters.

52 Zimmer, 80 Betten – wenn neue Gäste ankommen, rollt Nicole Schulze ihren Tresen mitten in den Raum und sorgt dafür, dass alle gut untergebracht werden.



2013, als das Kloster sieben Monate lang sein 850-jähriges Bestehen gefeiert hat, verlangte ihr diese repräsentative Aufgabe noch einmal einiges mehr ab. So erinnert sie sich etwa an die vielen Touristen, die auf dem Parkplatz der benachbarten Akademie ankamen, den – wie sie es empfanden – weiten Weg ins Kloster gegangen waren und dann zunächst orientierungslos auf dem Gelände standen. „Der Anlaufpunkt ist dann oft die erste grüne Tür gewesen“, erinnert sich Nicole Schulze. Und da ihr Arbeitsplatz nahe an dieser Tür ist, hat sie sich eben als Leitsystem betätigt – und sich außerdem noch die Kümmernisse der Gäste über den Fußmarsch angehört, getröstet und beschwichtigt.

Auch das hat sie gerne gemacht. Und ihre Arbeit selbst dann nicht sein lassen, wenn sie etwa privat im Jubiläumsjahr über das Mittelalterfest schlenderte. Mindestens mit einem Auge hatte sie auch da im Blick, ob noch jemandem geholfen werden könnte. Obwohl es an weiteren zusätzlichen Aufgaben in jenem Jahr nicht mangelte. Eine davon war etwa ein Frühstück für rund 100 Ritter und Bogenschützen, Hufschmiede und Marketenderinnen, die den mittelalterlichen Touch auf dem Klostergelände verbreiteten. Bei dieser Gelegenheit hat das Team im Wintergarten aufgefahren, bei anderen Gelegenheiten wünschten sich Künstler ihre Speisen in Refektorium oder Kreuzgang. Auch das hat die Hausdame möglich gemacht und sagt nur lachend, dass nach solch einem Tag mit den weiten Wegen von der Küche irgendwo auf das Klostergelände die Füße doch zu spüren sind. Nein, neue Fußsohlen habe sie nicht gebraucht – aber doch neue Schuhe.



Manchmal steht die Hauswirtschaft im Kloster auch vor ungewöhnlichen Aufgaben – wie etwa im Jubiläumsjahr, als Marketender und Gaukler versorgt werden wollten.

Seit dem vergangenen Jahr wohnt Nicole Schulze nicht mehr auf dem Klostergelände. Als sie im Jahr 2000 ihre Arbeit dort aufnahm, gab es ähnlich wie bei Gemeindepastoren noch eine Residenzpflicht für die Hausdame. Dass sie damals gemeinsam mit ihrer Familie einziehen konnte, war eine absolute Neuerung im Kloster. Bei allen ihren Vorgängerinnen war die Bedingung stets gewesen, dass sie allein stehend sind. „Klosters Mühlen laufen langsam, aber stetig“, sagt sie. Irgendetwas sei immer in Bewegung und das mache ihre Arbeit auch so schön.

Welche Veränderungen es allein in wenigen Jahrzehnten gegeben hat, das bemerkte sie immer dann, wenn sie ‚Hör-Gäste‘ im Jubiläumsjahr empfing. Ehemalige Vikare hatten die Einladung und Bitte vom Kloster bekommen, in diesen

Monaten Führungen durch das Kloster und auch die anschließenden Horen zu gestalten. Das nahmen viele gerne in Anspruch – und auch für jene war Nicole Schulze die erste Ansprechpartnerin auf dem Gelände. „Da habe ich versucht, mir abends noch Zeit zu nehmen und mich zu ihnen zu setzen, um mir ihre Loccumer Geschichten anzuhören“, sagt sie. Manche Ehemalige, die mittlerweile pensioniert sind, erinnerten sich daran, dass zu ihrer Zeit die Vikare noch nicht verheiratet sein durften. Die mahlenden Klostermühlen führten jedoch bis heute dazu, dass nicht nur Ehepaare und Familien willkommen sind, sondern das Kloster sogar eine eigene Kindertagesstätte betreibt.

Kleine Zonen der Ruhe sind an vielen Stellen des Klosters eingerichtet – zur Aufgabe der Hausdame gehört es dazu, sie stets einladend gestaltet zu halten.



Darauf, dass sich auch weiterhin manches verändern wird, freut sie sich schon – und darauf kann sie sich auch verlassen. Noch in diesem Jahr wird wohl mit dem Bau eines Gästehauses die nächste Baustelle aufgemacht. Weitere Zimmer für Vikare sollen dort entstehen. Und mit dem neuen Gästehaus bleibt ihr wohl auch jene Überraschung erspart, die sie eines Tages während der Sanierung der Klosterkirche erleben musste. Damals kam sie zufällig ins Slaphus, den ehemaligen Schlafsaal der Mönche – und begann laut „Stopp! Stopp!“ zu rufen. Fein säuberlich hatten die Bauarbeiter in der benachbarten Kirche alle Fugen und Ritzen abgedichtet, bevor sie begannen, die Wände zu sandstrahlen. Nur die Tür zum Slaphus hatten sie nicht wahrgenommen. Das Ergebnis waren Schwaden von mehligem weißem Staub, der sich auf Tausenden von Büchern im Slaphus niederließ. Eine Woche lang waren die Frauen aus Nicole Schulzes Team damit beschäftigt, jedes Buch einzeln abzusaugen. Kleine Katastrophen geschehen eben, wenn solch eine große Hauswirtschaft bewältigt werden will, aber davon lässt Nicole Schulze sich kaum aus der Ruhe bringen. Wie sehr die Freude an der Arbeit überwiegt, zeigt sich recht deutlich bei der Frage nach dem Schlimmsten, was ihr im Kloster Loccum widerfahren ist. Da fällt Nicole Schulze tatsächlich nur der Zimmerschlüssel ein, der eines Tages verschwand und nie wieder aufgefunden wurde.



Neben Nicole Schulze arbeiten noch weitere neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hauswirtschaft des Klosters.

Text und Fotos: ade
Mai 2015

<https://www.rehburg-loccum.de>

Artikel versenden 

Druckversion 